

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist ein spezifisches berufliches Arbeitsfeld. Die vielfältigen Formen, Inhalte und Methoden sind Ausdruck und Auftrag professioneller Begleitung.“

- So steht's im lesenswerten Grundsatzpapier „Kompetenzprofil für zukünftiges Handeln von Fachkräften ...“ der aej vom April 2010. Ziel des Papiers ist ein Zweifaches: 1. Die Kompetenzprofile für professionelles Handeln und 2. die Anforderungen an die Aus- und Fortbildung zu beschreiben. Dabei wird darauf abgehoben, dass es sich um eine Zukunftsbeschreibung handelt.

Mein nachfolgender „Bericht“ will beides: Beobachtungen und Erfahrungen benennen und die Herausforderungen und Chancen in den Blick nehmen.

Stellen- und Berufssituation

Im Gesamtjahr 2010 haben wieder fast 30 Kolleginnen und Kollegen innerhalb des Jugendwerks als Jugendreferentin bzw. – referent begonnen. - In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind rund ein Dutzend Kolleginnen und Kollegen gestartet bzw. werden noch starten. Ein Blick auf die WuP-Stellenseite im Internet verschafft einen Eindruck darüber, wie dynamisch dieser Markt ist. Dass ein Teil dieser Stellen zeitlich befristet ist oder nur einen 50%- oder 75%-igen Auftrag umfasst, daran mussten wir uns in den letzten Jahren gewöhnen. Und daran wird sich mittelfristig wohl nichts ändern. Der nach wie vor hohe Anteil solcher Stellen, die durch Initiativen ganz oder zu großen Teilen finanziert sind (rd. 30%), und der erfreulich hohe Frauenanteil unter Kolleginnen und Kollegen, erklären zumindest zum Teil diese Gegebenheiten.

Erstaunlich, dass nicht unbedingt die unbefristeten und 100%-igen Stellen als erste zu besetzen sind. Befristete Stellen oder Teilzeittellen passen einerseits besser ins eine oder andere Lebenskonzept, andererseits höre ich in Gesprächen auch immer wieder von Angst vor Überforderung, der dann ggf. mit der Übernahme einer befristeten oder reduzierten Stelle begegnet wird.

„Ausgebrannt - Das überforderte Ich“ – so titelte Ende Januar 2011 der Spiegel. Mit Hinweis auf die Quellen Robert Koch Institut, AOK und Deutsche Rentenversicherung wurden folgende Zahlen genannt: Rund vier Millionen Bundesbürger leben unter behandlungsbedürftigen Depressionen; Fehlzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen haben von 1998 bis 2009 um 76% zugenommen; 38 % der Frühverrentungen 2009 wurden auf Grund von seelischen Krankheiten bewilligt. Die Welt im 21. Jahrhundert sei schnell, anstrengend und unberechenbar, analysieren die Redakteure. Bankleute, IT-Mitarbeiter, Promis aus Politik, Sport und Kultur werden als Betroffene vorgestellt. Von Jugendreferentinnen und Jugendreferenten war in diesem Artikel nicht die Rede. – Wohl doch nur darum, weil wir als Berufsgruppe zu klein und einzelne von uns zu wenig prominent sind?!

Ausgebrannt – überfordert ... das gibt es auch unter uns. Ausblenden, klein reden, ... das sind nach meiner Meinung nicht die adäquaten Mittel des Umgangs damit. Wohl aber Zeit haben, hinhören, wahrnehmen, Raum geben und Hilfe anbieten bzw. vermitteln. Da gibt es noch Nachholbedarf.

Inwieweit können und müssen die Strukturen und Angebote, für die der Werks- und Personalbereich und des JRA verantwortlich zeichnet, sich prüfen lassen, ob und wie hier unterstützt, geholfen und ggf. präventiv gehandelt werden kann? Reichen die Unterstützungsangebote aus? Sind die Angebote bekannt und werden sie ggf. wahrgenommen? Was muss verbessert, was ergänzt werden? Und last, but not least: Welche Struktur, welche Kultur fördert, welche mindert Überforderung? Selbstkritisch: Wie lebe ich? Wie leben wir? Wie stehe ich zu meinen Grenzen, meinem Scheitern? Darf es dies geben?

Die nachfolgenden „Blitzlichter“ aus der Arbeit des Werks- und Personalbereichs müssen mit den oben aufgeworfenen Fragen in Beziehung gesetzt werden.

Es gibt sie, die **Angebote der Landeskirche für ihre Mitarbeiter**

- Das Haus *Respiratio* auf dem Schwanberg - Krisenseelsorge für Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter
 - psychologische Beratungsstelle für kirchliche Mitarbeitende Augustenstraße 39B
 - **Neu!!** – Personalberatungsangebot im Institut für Personalberatung der Evang. Kirche von Hessen und Nassau
- Infos bei Helmut Häußler oder direkt bei Kirchenrat Dieter Hödl.

Strukturell gegebene Unterstützungsangebote. Schätze, die es ggf. zu heben und auf jeden Fall zu erhalten gilt:

Konvent und Studientage – Dafür haben unsere Vorgängerinnen und Vorgänger gekämpft: Im Frühjahr und Herbst je drei Tage für die fachliche Qualifizierung und zum kollegialen Austausch als Teil des Dienstauftrags (Dienstordnung § 7). Wir brauchen und wir wollen das. Die Teilnehmerzahlen (= rd. 2/3 aller Kolleginnen und Kollegen nehmen daran teil) sprechen eine deutliche Sprache.

Die geistlich-theologische Fortbildung – Kolleginnen und Kollegen im Diakonat steht diese verpflichtende Fortbildung zusätzlich zur fachlichen Fortbildung alle zwei Jahre mit drei bis fünf Tagen zu (Anhang zu § 4 (8) des Diakonengesetz).

Angebote im Rahmen der geistlich-theologischen Fortbildung aus dem WuP-Bereich:

- berufsbiografische Begleitung unter der Überschrift „zurückschauen und weitergehen“ findet jährlich statt. Immer wieder konnte ich in den letzten Jahren von Teilnehmenden hören: „Diese Tage haben mir persönlich, aber auch für meine Arbeit gut getan ...“
2011/2012: 7.-9. November 2011 sowie zwei Tage im Januar/Februar 2012
- Stille Tage für Hauptamtliche 2011: 25.-30. November 2011

Theologische Fortbildung

Zum dritten Mal hat dieses Angebot Anfang Februar stattgefunden. 21 Teilnehmende haben sich mit dem Thema „Alles Sch ... - Scheitern, Schuld, Schicksal“ auseinandergesetzt. Gerade auch das Thema und die Art und Weise, wie der Referent uns in dieses hineingeführt hat, fand bei den Teilnehmenden großen Anklang. Theologie treiben, tiefer schürfen, bei sich selbst bleiben zu dürfen, ... um dann festzustellen, das hat Einfluss auf meine Haltung, meinen Glauben und auf meine Verkündigung.

Die nächste Fortbildung, deren Federführung bei Jürgen Kehrberger liegt, findet vom 6.-8. Februar 2012 statt.

Regionentreffen – kollegiales Netzwerk für Hauptamtliche im Regionalbereich. Gut die Hälfte der Bezirke im Land sind in Regionen für Hauptamtliche eingeteilt. Zwei bis drei Mal im Jahr trifft man sich zum fachlichen Austausch und ggf. zu bezirksübergreifenden Absprachen.

Die Mehrzahl der nicht in Regionen organisierten Hauptamtlichen pflegen kollegiale Austauschrunden auf Bezirksebene. Ggf. müssen diese Runden neu installiert werden. Die Kolleginnen und Kollegen der Landesstelle sind zur Unterstützung bereit.

Bezirkskontakttreffen – Chance zur konstruktiven Begleitung und Ermutigung, auch von Hauptamtlichen. Zwischenzeitlich hat sich dieses Angebot etabliert. Auch in diesem Jahr werden Gottfried Heinzmann, Jürgen Kehrberger, Alma Ulmer und ich insgesamt sechs Bezirke besuchen. Zwei Besuche davon haben bereits stattgefunden. Die Planungen fürs nächste Jahr beginnen im August / September.

Besuche von Berufsstartern

Diese fanden erstmals 2009 statt. Auch in diesem Jahr werde ich wieder in der Zeit zwischen März und Juni die Berufsstarter 2010/11 besuchen. – Bei diesen Besuchen ist es mir wichtig, Zeit zu geben, hinzuhören, einander wahrzunehmen und wo nötig Unterstützung anzubieten bzw. zu vermitteln. – Dabei weiß

ich wohl, dass nicht nur Berufsstarter, sondern auch manchen langjährigen Kolleginnen und Kollegen das persönliche Gespräch vor Ort gut tut. Grundsätzlich sehe ich, dass der Bedarf ist größer, als meine Möglichkeiten. Dennoch gilt: Im Notfall muss dafür immer Zeit sein.

Das soll ausgebaut werden:

Beratungs- und Unterstützungsangebote

Ausgehend auch von dem oben dargestellten sehen wir im WuP die Notwendigkeit das Angebot auszubauen. Der Vorstand des ejw hat sich bereit erklärt, dafür auch die sehr begrenzten Geldmittel einzusetzen.

Schon seit einiger Zeit denke ich daran, dass wir einen Teil der Beratung und Coaching auch durch von uns beauftragte Honorarkräfte abdecken müssen. Dafür werden wir in den nächsten Monaten ein Konzept erarbeiten. Mehr dazu spätestens im Herbst 2011.

Aus- und Weiterbildung

Erstes Dienstjahr

Als WuP sind wir seit jeher in der berufsbegleitenden Ausbildung in der Startphase begleitend und unterstützend beteiligt.

Den seminaristisch ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen wird nicht selten durch den WuP eine anleitende Person vermittelt. Je nach Ausbildungsstätte entsteht ggf. auch größerer Beratungsbedarf.

Für Hochschulabsolventinnen und -absolventen wird es am 13. April zum ersten Mal einen Studien- und Starttag für die neu eingeführte Fortbildung erste Dienstjahre (FED) unter Beteiligung des WuP geben. Die rund 12 neuen Kolleginnen und Kollegen benötigen dann für je 10 Sitzungen eine/n Anleiter/in aus unseren Reihen. Zu diesem Zweck werde ich noch auf einzelne von euch zukommen. Dieser Dienst soll unentgeltlich stattfinden.

Aufbauausbildung

Jedes Jahr durchlaufen 15-18 Kolleginnen und Kollegen aus der Gemeinde-, Jugend-, und der Gemeinschaftsarbeit die gut zweijährige Aufbauausbildung. Rund 2/3 der Teilnehmenden

kommen in der Regel aus der Jugendarbeit. Als WuP sind wir bei der Korrektur eines Teils der Hausarbeiten beteiligt und bei der Abnahme der zweiten Dienstprüfung.

Pfarramtlicher Hilfsdienst (PHD)

Leider wurde der Start zum nächsten Kurs von 2012 auf 2013 auf Grund von Sparmaßnahmen verschoben. Für die betroffenen Kollegin und Kollegen ist das zum Teil schwierig. Dies haben wir als Werk so auch an den OKR weiter gegeben.

Fortbildung verantwortlich leiten

Was lange währt, wird endlich konkret. Die Ausschreibung dieser Langzeitfortbildung steht. Details dazu an anderer Stelle. (vgl. Ausschreibung an anderer Stelle)

Danke sage ich

- dem WuP-Team Alma Ulmer, Jürgen Kehrberger und Melanie Söhnle
- dem JRA mit seinem Vorsitzenden Kurt Klöpfer und den Stellvertretern Hanna Fischer und Daniel Pfeleiderer
- dem Konventsteam 2011 und jenen, die sich mit mir auf den Weg zum Konvent 2012 machen
- Euch allen für alles konstruktiv-kritische Miteinander

Helmut Häußler, 1. März 2011